

## Friedensgebet an der Air Base Ramstein am 3. März 2018

Thema: Friedensgedanken 1916 – 2016 - heute

1. Begrüßung
2. Lied "Du bist meine Zuflucht", 1. Strophe (Liederheft Nr. 8)
3. Friedensgedanken 1916

**Daniel Kühn**, 1859-1920, aus Höringen bei Winnweiler veröffentlichte ab 1887 Heimatgedichte im nordpfälzischen Dialekt. Kühn absolvierte seinen dreijährigen Militärdienst in Germersheim und arbeitete beruflich im Forstdienst.

Ein Gedicht in Hochdeutsch mit dem Titel „**Kritische Gedanken zum Krieg**“ veröffentlichte Kühn wahrscheinlich im Jahr 1916 (im Original keine Jahresangabe). Die Grundlage bildete das Buch des französischen Pazifisten Charles Richet *La Passé de la guerre et l'avenir de la paix* (Paris 1907). Die deutsche Fassung von Richets Buch, die Kühn benutzt hat, lautet *Die Vergangenheit des Krieges und die Zukunft des Friedens*, sie erschien in Dresden 1912 – übersetzt von Bertha von Suttner.

*(Beim Friedensgebet wurden die Strophen I, III, VI und VIII vorgelesen aus dem Buch: Karlheinz Lipp, Pazifismus in der Pfalz vor und während des Ersten Weltkrieges, Nordhausen 2015. Im Folgenden nur Strophe I, S. 166/7, Strophe VI, S.169, und Strophe VIII, S. 170/1 abgeschrieben)*

### I.

Ein Sommersonntag ist's am Rhein,  
ich schaue in die Flut hinein.  
Drin schwimmen in der Welle Frische  
die großen und die kleinen Fische.  
Am Ufer sucht im grünen Klee  
die Nahrung sich ein Rudel Reh'.  
Viel bunte Käfer zieh'n im Kies',  
es weiden Rinder auf der Wies',  
und über mir im raschen Flug  
in blauer Luft ein Entenzug. -  
Sind auch im Wesen sie verschieden:  
Doch all die Tiere halten Frieden.  
Doch halt: nun kommt der Neunmalweise,  
der Mensch, und sucht mit großem Fleiße  
uns andren den Beweis zu führen  
daß unter zahm' und wilden Tieren  
ja auch der wildste Kampf entbrenne.  
Das ist wohl richtig, ich bekenne!  
Doch sind es immer nur z w e i Katzen  
z w e i Bären, die sich mit den Tatzen  
das Fell zerlöchern und zerkratzen,  
so wie ja auch in Friedenszeiten  
z w e i Menschen miteinander streiten.  
Insoweit geht nicht alles glatt.  
Doch daß die Katzen einer Stadt  
gen die der Nachbarstadt miauen  
und beißen, wird man niemals schauen!  
Auch nicht, daß alle Pfälzer Gänse  
marschieren über die Landesgrenze  
um allem Hühnervolk in Baden  
durch eine große Schlacht zu schaden!

Auch nicht, daß alle deutschen Ochsen  
mit allen Kühen Englands boxen.  
Also: die Tiere halten Frieden!  
Gibt's da den Massenkrieg? Mitnichten!  
Den e d l e n Menschen ist's beschieden,  
sich völkerweise zu vernichten! -  
Selbst wenn die Tiger Luft verspürten  
und gegenseitig Kriege führten  
und töteten sich massenweise:  
Ja, müsste denn notwendigerweise  
der Mensch sich wie das Tier gebärden,  
soll ihm das Tier gar Vorbild werden?

## VI.

„Den Krieg, den gab's, seit Menschen leben,  
und Krieg wird's auch in Zukunft geben.  
Es wird das niemals anders werden,  
so lang es Menschen gibt auf Erden:  
Wozu die Klagen?“ Ei zum Henker!  
Das ist der Spruch bequemer Denker,  
die niemals eine Sache wagen!  
Man kann mit gleichem Rechte sagen:  
„Die Seuchen gabs, seit Menschen leben,  
und Seuchen wird es immer geben.  
Die Seuche peinigt Dorf und Stadt,  
sie nimmt halt ihren Lauf,  
wenn sie genug gewütet hat,  
dann hört sie wieder auf.“ -  
Es wogt zu Tal der Vater Rhein,  
dem fiel es früher manchmal ein,  
das flache Land zu überschwemmen,  
man hat ihm streng den Weg gewiesen,  
in diesen Grenzen muß er fließen,  
verwehrt sind ihm die Seitensprünge.  
Der Wille siegt, der stark und fest!  
Zum Schaden werden nur die Dinge,  
so lang der Mensch sie treiben läßt.

## VIII.

In Frankreich steht in dunkler Nacht  
ein junger Kriegermann auf der Wacht.  
Er steht gelehnt an einen Baum,  
und nach der Heimat geht sein Traum.  
Fast noch ein Kind ist Charles Bonhomme,  
sein Elternhaus steht an der Somme.  
Da plötzlich taucht ein Reiter auf,  
und Charles erhebt den Flintenlauf.  
Der Reiter ist der Michel Stein,  
sein Vaterhaus liegt wo am Rhein.

Sie sahen niemals sich im Leben,  
zum Hassen war kein Grund gegeben,  
und doch hebt Charles die Flinte, schoß:  
der Michel wankt, sinkt tot vom Roß. -  
Du armer Charles! Einfache Seele!  
Du handelst streng nach dem Befehle,  
auf alle „Feinde“ anzulegen,  
die im Gelände sich bewegen.  
Du armer Charles! Man hieß dich glauben,  
der Michel käm, dein Land zu rauben,  
er stampfe dir dein Feld zusammen,  
er setze dir dein Haus in Flammen.  
Dem Michel sagte man das Gleiche,  
daß Charles, ein Räuber, ihn beschleiche  
und nähme, was ihm just gefällt:  
die Ehre, Freiheit, Weib und Geld. -  
Wie oft hat man den beiden Knaben,  
die rauh das Los des Tötens trifft,  
ihr Leben lang ins Herz gegraben  
der Worte vier aus heiliger Schrift:  
„Du sollst nicht töten!“

4. Zweite Strophe singen vom Lied „Du bist meine Zuflucht“

5. Friedensgedanken 2016

a. Foto vom Katholikentag 2016 in Leipzig (in: Forum Weltkirche 1/2018 , S.33):

Was sieht man? 9 Menschen in rote Tücher gehüllt, mit roten Luftballons, und dem Transparent „Aktion Aufschrei! Stoppt den Waffenhandel!“ sowie einen Herrn im schwarzen Anzug mit einer pax christi Fahne. Sie stehen auf der Eingangstreppe zum Leipziger Rathaus von 1897. Sie warten auf Wirtschaftsminister Gabriel, der hier in zwei Minuten die Treppe hochsteigen will zu einem Vortrag im Rathaus.

Tatsächlich hat sich Minister Gabriel dann drei Minuten in ein Gespräch verwickeln lassen über **strengere Rüstungsexportrichtlinien**.

*(10 m entfernt von der Treppe verteilen Sabine und Michael Strake Flugblätter zu der Aktion an die Fußgänger auf dem Bürgersteig)*

b. Vorlesen aus einem Bericht über eine Gedenkveranstaltung in der Gedenkstätte Ovcara, die während des Jugoslawien-Krieges als Konzentrationslager für nichtserbische Häftlinge diente: 200 in dem Lager internierte Zivilisten und Soldaten wurden getötet und in Massengräbern verscharrt, 62 Menschen verschwanden.

Bei einem Gottesdienst an der Hinrichtungsstätte wurde 2016 gebetet:

„Gott aller Güte,  
du hast uns in diesen Tagen zusammengerufen,  
um der Opfer einer schrecklichen Gewalttat zu gedenken.  
Wir gedenken ihrer – jedes Einzelnen.  
Wir haben ihre Geschichten zum wiederholten Male gehört.  
Wir haben sorgfältig zugehört  
und diesen Geschichten erlaubt, unsere Herzen zu öffnen,  
um uns mit Mitgefühl zu erfüllen  
Wir stehen auf heiligem Boden ....“

*(aus: Forum Weltkirche 1/2018 S.34, linke Spalte)*

6. *Wegen der Zeit und wegen der kühlen Witterung wurde das geplante Gespräch zu „Friedensgedanken heute“ nicht geführt, stattdessen hielten wir eine Zeit Stille.)*
7. Vier kurze Zeilen aus der Bibel vorlesen:

„Alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen.“ Mt 26,25

„Weh denen, die sich auf Pferde verlassen,  
die auf die Menge ihrer Wagen vertrauen und auf ihre zahlreichen Reiter.“ Jes 31,1

„Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.“ Jes 7,9

„Mit meinem Gott überspringe ich Mauern.“ Ps18,30

8. Wir beten gemeinsam das Vaterunser.
9. Wir beten gemeinsam den zweiten Segen, im Liederheft im Textteil Nr. 8:

Gott segne uns und behüte uns.

Gott gebe uns Liebe, wo Hass ist,  
Kraft, wo Schwachheit lähmt,  
Toleranz, wo Ungeduld herrscht,  
Offenheit, wo alles festgefahren scheint.

So sei Gottes Segen mit uns allen,  
beflügele unsere Hoffnung  
und begleite uns wie ein Licht in der Nacht.

Amen.

*Das Friedensgebet wurde geplant von Michael Strake.  
Das Friedensgebet wurde, wie geplant, am 3. März 2018 an der Air Base Ramstein gehalten.  
Drei Teilnehmer, Durchschnittsalter etwa 75 Jahre.*